

# Evangelisch-reformierte Kirchengemeinde Lüneburg-Uelzen

**Pastor Martin Hinrichs**  
Am Schierbrunnen 4  
21337 Lüneburg  
[martin.hinrichs@reformiert.de](mailto:martin.hinrichs@reformiert.de)

## Den Tiger eingrenzen

### Wort zur Woche

**24. Oktober 2021**

**21. Sonntag nach Trinitatis**



*Lass dich vom Bösen nicht besiegen, sondern besiege das Böse durch das Gute.*

Römer 12, 21

Was tragen wir dazu bei, dass Frieden wächst?

Liest man die Texte des Neuen Testaments, so fällt auf, dass dieses Anliegen immer wieder genannt wird. Es steht im Zentrum der Vorstellungen für ein Leben nach dem Willen Gottes.

Was hast du in den letzten Tagen dafür getan, „dass weniger Tränen vergossen, weniger Wunden geschlagen, weniger Qualen bereitet werden?“. So heißt es in der Liturgie für die Konfirmation.

„Räumt aus, was zum Himmel schreit.

Flüchtet Euch nicht ins Private,

sondern setzt euch für Frieden und Gerechtigkeit ein, wo ihr lebt.“

Kräftige Worte.

Ein hoher Anspruch.

Wir wissen alle, dass die Geschichte der Christenheit auf blutige Weise oft genug hinter diesem Anspruch zurückgeblieben ist.

Am Anfang des Abschnittes in Römer 12 klingen die Worte des Paulus beim schnellen Drüberlesen ziemlich allgemein und unscheinbar. Moralischer Idealismus eben, wie wir ihn gewohnt sind.

Die lebenspraktische und theologische Tiefe werden erst sichtbar, wenn man die Gedanken des Paulus in diesem Abschnitt gründlich und offen für Zwischentöne wahrnimmt.

*Vergeltet niemandem Böses mit Bösem, seid allen Menschen gegenüber auf Gutes bedacht!*

*Wenn möglich, soweit es in eurer Macht steht: Haltet Frieden mit allen Menschen!*

Die steilen Forderungen ziehen sofort die Aufmerksamkeit auf sich: Haltet Frieden mit allen Menschen! Zahlt niemandem Böses mit anderem Bösen heim!

Doch fügt Paulus hinzu: *Wenn möglich..., soweit es in eurer Macht steht...*

Paulus geht davon aus, dass es vielleicht *nicht* möglich ist. Häufig steht es nicht in unserer Macht.

Wie wir von anderen wahrgenommen werden – darauf haben wir kaum Einfluss. Auch wenn wir vielleicht denken, wir wissen die Mittel für mehr Frieden in der Welt, passt anderen vielleicht einfach unsere Nase nicht. Und wir werden nicht gehört.

Zu einer ehrlichen Selbsteinschätzung gehört auch das Eingeständnis, dass auch wir mit manchen Menschen einfach nicht klarkommen. Wir werden aggressiv durch ihre Art, durch ihr Aussehen, durch ihr Anderssein.

Man kann diesen gesamten Abschnitt im Römerbrief lesen als einen klugen Ratgeber, wie wir mit Aggressionen in uns besser umgehen. Paulus arbeitet an unserem Aggressionsmanagement.

Aggressionen passen eigentlich nicht zu unseren Vorstellungen vom Christsein.

Ja, Jesus hat die Händler wütend und lautstark aus dem Tempel getrieben. Dafür hatte er gute Gründe.

Aber für einen Christen ziemt sich eher der wohltemperierte und freundliche Umgang miteinander – ohne Gefühlsausbrüche, ohne aggressiven Unterton, ohne Rachegefühle.

So ist nach meinem Eindruck etwas anderes in der Geschichte der Christenheit gewachsen: die Verdrängung.

Das Ablenden und Verbieten von unliebsamen Regungen, die wir in uns tragen.

Es existiert einfach nicht, was es nicht geben *darf*.

*Wenn möglich..., soweit es in eurer Macht steht...*

Die Worte des Paulus schließen es zumindest ein: Es kann an den Aggressionen liegen, denen wir begegnen – von außen oder auch in uns selbst – dass es mit dem Frieden nur bedingt klappt.

Der Philosoph Friedrich Nietzsche hat in seinem frühen Aufsatz „Über Wahrheit und Lüge“ eine schonungslose Metapher für unser menschliches Innenleben geprägt. Wir

stellen uns unser Bewusstsein gerne so vor, dass wir vor allem von Vernunft und von dem Wunsch nach Wahrheit geprägt sind.

Dabei bleibt dem Menschen völlig unbewusst, „*dass auf dem Erbarmungslosen, dem Gierigen, dem Unersättlichen, dem Mörderischen der Mensch ruht in der Gleichgültigkeit seines Nichtwissens und gleichsam auf dem Rücken eines Tigers in Träumen hängend.*“

Wir werden den Tiger nicht los.

Wir können das Unersättliche, das Mörderische und Gierige in unserer Natur nicht überwinden.

Offt genug schockieren uns die Nachrichten, welches Maß an Aggression und Hass sich mitten in der Gesellschaft breit gemacht haben.

Ein 20jähriger wird von einem Gegner der Corona-Maßnahmen beim Ausüben seines Jobs in einer Tankstelle erschossen.

Im Internet wird dieses mörderische Verhalten von vielen noch bejubelt.

Der neue Lagebericht des Bundeskriminalamtes lässt erkennen, dass immer mehr Polizeibeamte Opfer von Gewalt werden – beim Ausüben ihres Berufes. Seit 2012 ist die Zahl an Gewalttaten gegen Polizisten um 20% gestiegen.

Aus verbalen Hasskommentaren werden allzu leicht wirkliche Gewaltakte.

Erschrecken über solche Taten ist das eine – es ändert aber wenig.

Helfen kann nur, wenn alle in der Gesellschaft an der Kultur des Miteinanders arbeiten – an der Art, wie gemeinsam und wie übereinander gesprochen wird, wie man den Respekt füreinander wahren kann. Das muss in dem Bewusstsein geschehen, wie sehr wir gefährdet sind. Wut und Aggressionen überkommen uns allzu leicht. Unsere Möglichkeiten sind viel begrenzter als wir meinen.

Oftmals kann der Tiger nur eingehegt werden. Etwa so, wie Paulus es in seinem Brief versucht:

*Übt nicht selber Rache, meine Geliebten, sondern gebt dem Zorn Gottes Raum! Denn es steht geschrieben: Mein ist die Rache, ich werde Vergeltung üben, spricht der Herr.*

Es geht um die Begrenzung eines Impulses, der in uns steckt: Wenn Dir jemand weh getan hat, dann zahle es ihm heim und tue ihm ebenfalls weh!

Wenn du nicht selbst Rache übst, sondern es Gott überlässt, dann lenkst du die Aggression in dir um.

*Dem Zorn Gottes Raum geben* heißt, diese Gefühle wirklich Gott zu überlassen. So kann man selbst frei davon werden – von den Kräften, die dich innerlich vergiften und dich unglücklich machen.

Ein Unbehagen bleibt noch bei dieser Empfehlung – denn sie lebt von der Hoffnung, dass meine Aggression in dem Zorn Gottes zum Ausdruck kommt und von Gott ausgelebt wird.

So selbstzentriert kann man auch das Beispiel verstehen, das Paulus im Zusammenhang mit dem Wochenspruch nennt: *Lass dich vom Bösen nicht besiegen, sondern besiege das Böse durch das Gute.*

Der Apostel zitiert einen Vers aus dem Buch der Sprüche und rät zu Folgendem:

*Vielmehr: Wenn dein Feind Hunger hat, gib ihm zu essen; wenn er Durst hat, gib ihm zu trinken. Denn wenn du dies tust, wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln.*

Gib deinem Feind zu essen und zu trinken – nicht weil er das braucht, sondern weil du damit *feurige Kohlen auf sein Haupt sammelst*. Deine Freundlichkeit wird ihn beschämen. Super, wie vorbildlich!

Du magst diesen Gedanken falsch finden. Vielleicht hast du ihn für dich selbst nötig. Du brauchst ihn vielleicht, um den Tiger in dir zu beruhigen – mit der Hoffnung, dass die gute Geste von dir dem anderen weh tun möge.

Das ist aber nicht entscheidend.

Wichtiger ist, dass die Kette von Gewalt und Gegengewalt unterbrochen wird. Möglich wird das durch ein überraschendes Handeln, durch etwas Gutes. Es unterbricht den Reflex der Rache. Es öffnet dem anderen den Raum, sich *anders* zu verhalten.

Für dich selbst ist es vielleicht die Weise, wie du über den Widerstand hinwegkommst. Manchen Menschen etwas Gutes zu tun, ist für uns fast unmöglich. Die feurigen Kohlen bieten dann die Motivation, die dich über deine Verletzung hinausgelangen lässt.

Moralisch ist das vielleicht nicht sauber. Aber es bringt etwas entscheidend in Bewegung. Es hilft, Böses mit Gutem zu überwinden.

Du kannst die negativen Kräfte in dir nicht einfach verdrängen. Du brauchst einen Anfangspunkt. An ihm kannst du beginnen. Es gelingt, auch wenn dein Handeln nicht zum moralischen Ideal für alle taugt.

Du musst den ersten Schritt gehen können, um die bösen Kräfte zu überwinden. Es braucht dafür gute Kräfte.

In Römer 1 schreibt Paulus: *Denn ich schäme mich des Evangeliums nicht; eine Kraft Gottes ist es zur Rettung für jeden, der glaubt, für die Juden zuerst und auch für die Griechen.* (1, 16)

Diese gute Kraft Gottes hat unsere gefährdete Natur angenommen. In Jesus Christus hat Gott uns spüren lassen, wie er den Tiger überwindet. Er hat sich dem Hass und der Gewalt der Menschen ausgeliefert.

Am Kreuz ist er elendiglich gestorben.

Gott hat Jesus erweckt zu neuem Leben. Gott hat damit in seinem eigenen Schmerz die Kette von Hass und Gewalt durchbrochen. In ihm ist diese Kraft begründet, in der die zerstörerischen friedlosen Mächte in uns ein Ende finden können.

Wer Gott seine Aggressionen und seinen Hang zum Hass überlässt, setzt vielleicht auf die alten Worte aus dem 5. Buch Mose: „*Mein ist die Rache, ich werde Vergeltung üben*“.

Am Ende wirst du womöglich erfahren, dass Gott noch andere Möglichkeiten hat, mit Hass und Gewalt umzugehen.

*Vielleicht behält doch dieses Wort aus dem 5. Buch Mose die Überhand: So sollst du erkennen, dass der HERR, dein Gott, Gott ist, der treue Gott, der den Bund hält und die Gnade bewahrt denen, die ihn lieben und seine Gebote halten, bis zur tausendsten Generation.*

Wir müssen es Gott überlassen.

Für uns bleibt auch so noch genug zu tun: *Lass dich vom Bösen nicht besiegen, sondern besiege das Böse durch das Gute.*

Amen

## Gebet

Guter Gott,  
zu dir kommen wir am heutigen Morgen.  
Wir danken dir, dass wir zusammenkommen können.  
Gemeinsam rufen wir Dich an im Gebet.  
Wir können zusammen auf dein Wort hören.  
Du sprichst uns an.  
Bei dir finden wir Trost und Zuversicht.

Gott,  
du kennst unsere Sorgen.  
Die Pandemie ist noch immer nicht vorbei.  
In vielen Menschen wächst die Ungeduld, der Ärger und der Widerstand gegen die Schutzmaßnahmen und die Einschränkungen, die sie mitbringen.

Du kennst unsere ganz persönlichen Sorgen um die Gesundheit von lieben Menschen, um unser eigenes Wohl.  
Lass uns in dieser Stunde spüren, wie du uns umfängst.  
Wir bitten dich: Vergib uns, was nicht gut war in unserem Leben in dieser Woche.  
Richte uns auf und lass uns Hoffnung gewinnen für die kommenden Tage.  
Gehe mit uns durch diese Stunde und durch die kommenden Tage mit deinem Heiligen Geist.  
Amen.

## 675 Lass uns den Weg der Gerechtigkeit gehn

1dt. Lass uns den Weg der Gerechtigkeit gehn,  
dein Reich komme, Herr, dein Reich komme.  
Dein Reich in Klarheit und Frieden,  
Leben in Wahrheit und Recht.  
Dein Reich komme, Herr, dein Reich komme.

2dt. Lass uns den Weg der Gerechtigkeit gehn.

Dein Reich komme, Herr, dein Reich komme.  
Dein Reich des Lichts und der Liebe  
lebt und geschieht unter uns.  
Dein Reich komme, Herr, dein Reich komme.

3dt. Lass uns den Weg der Gerechtigkeit gehn.  
Dein Reich komme, Herr, dein Reich komme.  
Wege durch Leid und Entbehrung  
führen zu dir in dein Reich.  
Dein Reich komme, Herr, dein Reich komme.

4dt. Lass uns den Weg der Gerechtigkeit gehn.  
Dein Reich komme, Herr, dein Reich komme.  
Sehn wir in uns einen Anfang,  
endlos vollende dein Reich.  
Dein Reich komme, Herr, dein Reich komme.